

» Wenn alle schwarz sehen « von Horst von Buttlar (Davos)

In Davos wird nicht nur über die Probleme der Welt diskutiert. Es gibt zahlreiche kuriose Seminare. Eines davon findet in absoluter Finsternis statt.

Endlich, ein Stuhl. Und ein Tisch. Irgendwo sind da auch vier Menschen, vier Stimmen, zwei Frauen, zwei Männer. Und was machen Sie so? "Private Equity", sagt die eine Stimme. "Kaffee, Kolumbien", eine andere. Totale Finsternis. Es gibt eine Aufgabe und dreizehn Minuten Zeit: Jeder bekommt zwei Gegenstände, die Gruppe muss sie zusammensetzen - ohne die der anderen zu berühren. Schnell stellt sich heraus: Es sind Matrjoschkas, die russischen Puppen. Also: Wer führt die Gespräche?

"Dialog im Dunkeln" nennt sich das Experiment, das erstmals in mehreren Workshops in Davos angeboten wird. Das Programm auf dem Weltwirtschaftsforum ist auch in diesem Jahr wieder reichlich bestückt mit exotischen und kuriosen Angeboten. Neben Selbstfindungsseminaren ("Ich, mein Selbst und meine Identität") kann man sich esoterischen Exkursen ("Wissenschaft und Spiritualität") oder auch der Frage widmen, warum Gehirne eigentlich schlafen. Die Ausreißer im Programm sind keinesfalls nur für mitreisende Ehefrauen, wie in Davos gerne gelästert wird.

"Dialog im Dunkeln"

Beim "Dialog im Dunkeln" zumindest sitzen gleich mehrere Manager, unter anderem der Vice President einer saudischen Chemiefirma. "Die Erfahrung der Finsternis öffnet jedem eine ganze neue Perspektive", sagt Andreas Heinecke, Gründer des Projekts, das mit seinen Ausstellungen in zwanzig Ländern über fünf Millionen Besucher angezogen hat. "Menschen mit Macht empfinden etwas ganz Neues: Demut."

In der Tat ist der radikale Selbstversuch eine einzigartige, erschütternde Erfahrung: Verlust von Kontrolle, Hilflosigkeit, Angst. "Ich hatte Panik", gesteht in der anschließenden Diskussion ein junger Mann, zu dem die Private-Equity-Stimme gehört. "Ich musste ständig jemanden anfassen, um zu spüren, das ich nicht alleine bin", sagt ein anderer Manager.

Die Teilnehmer bekommen einen Blindenstock, man geht in einen Gang, zweimal abbiegen, schnell verschluckt einen die Finsternis. Blinde Guides helfen, stellen die Teilnehmer im Kreis auf. "Jetzt suchen Sie sich bitte einen Stuhl", sagt eine Stimme. Es klappert, scheppert, Stöcke bohren sich in Waden, Stimmen suchen im Dunkel. Und dann sitzt man an einem Tisch und ist ein Team.

Ideales Experiment für Führungskräfte

Andrea Reise, Human Resources Director bei SGS Germany, einem Qualitätsprüfungsunternehmen, hat bereits 24 Manager von SGS in die Finsternis geschickt. "Für Führungskräfte ist das Experiment ideal", sagt Reise, "sie müssen oft

komplexe und unvorhersehbare Ereignisse in den Griff bekommen. Genau das wird hier simuliert." Und noch etwas würden viele erstmals wieder lernen: zuhören, in einem Team arbeiten.

Auch Sanford Greenberg, Chef der US-Investmentfirma TEI Industries, ist zum "Dialog im Dunkeln" gekommen. Er ist selbst blind, seine Frau wollte wissen, wie er lebt. Seine Blindheit, sagt Greenberg, sei nicht immer ein Handicap. "Während andere durch die Stadt gehen und auf volle Mülleimer schauen, kann ich im Dunkeln nachdenken, welches Unternehmen ich als nächstes gründen möchte."